

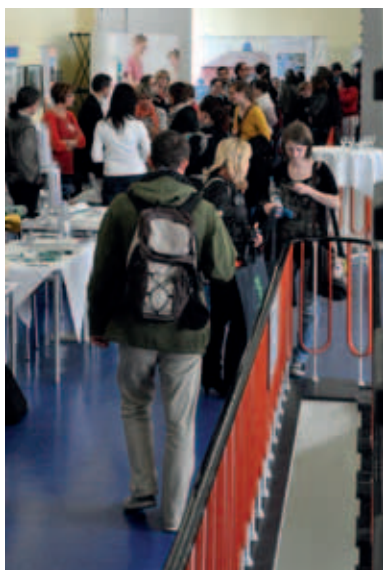
Informationsveranstaltungen für Medizinstudenten und junge Ärzte

Leipzig

Am 5. Mai 2014 wurde zum fünften Mal eine Informationsveranstaltung für Medizinstudierende an der Universität Leipzig angeboten. Diese wurde – in Kooperation mit dem Referat Lehre der Medizinischen Fakultät Leipzig und dem StuRaMed der Universität Leipzig – organisiert durch die Krankenhausgesellschaft Sachsen, die Sächsische Landesärztekammer, die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen sowie das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz.

Dank der Initiative des Leiters des POL 3-Kurses, Prof. Dr. med. habil. Christoph Baerwald, ist die Veranstaltung in den verpflichtenden POL 3-Kurs für Medizinstudierende eingegliedert und wird vom Studiendekanat und der Fachschaft unterstützt. So waren es ca. 100 Studierende, die an der Informationsveranstaltung teilnahmen.

Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. med. habil. Horst-Jürgen Meixensberger referierte Erik Bodendieck, Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer und weiterbildungsbefugter Facharzt für Allgemeinmedizin in eigener Niederlassung, zum



Die Leipziger Informationsveranstaltung war gut besucht. © SLÄK

Thema: „Ihre Weiterbildung in Sachsen – Organisation, Ablauf und Besonderheiten“.

Auf gute Resonanz stieß die anschließende Podiumsdiskussion zu Fragen der ärztlichen Weiterbildung unter der Moderation von Prof. Dr. med. habil. Fritjoff König, Mitglied des Ausschusses Weiterbildung der Sächsischen Landesärztekammer. Podiumsteilnehmer waren zwei weiterbildungsbefugte Ärzte, drei Ärzte in Weiterbildung – jeweils aus Klinik und Niederlassung – und die Personalleiterin eines Krankenhauses. Bereichert wurde die Diskussion durch ein weiteres Mitglied des Ausschusses Weiterbildung, Prof. Dr. med. habil. Christoph Josten.

Sie alle gingen auf wichtige Aspekte rund um die Weiterbildung, von der Stellensuche über die Bewerbung bis zur Facharztprüfung, ein und berichteten aus ihrem Alltag in Klinik und Niederlassung. Hierbei wurde deutlich, dass die Weiterbildung im Rahmen der Weiterbildungsordnung nach den beruflichen und persönlichen Zielen individuell gestaltet werden kann. Es wurde empfohlen, sich bei speziellen Fragen an das Referat Weiterbildung/Prüfungswesen der Sächsischen Landesärztekammer zu wenden. In jedem Fall sei darauf zu achten, dass die Weiterbildungsabschnitte durch einen weiterbildungsbefugten Arzt bescheinigt werden und ein Zeugnis erteilt wird. Diskutiert wurden auch die vielfältigen Möglichkeiten für eine ärztliche Tätigkeit im Freistaat Sachsen sowie Maßnahmen, mit denen angehende Ärzte bei der Stellensuche oder der Niederlassung unterstützt werden. Alle Podiumsteilnehmer ermutigten die Studierenden, bei der Bewältigung des Ärztemangels und für eine gute Versorgung der Patienten in Sachsen mitzuwirken.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion fand eine umfassende Beratung an den Ständen der beteiligten Organisationen und zahlreichen sächsischen Krankenhäuser sowie der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer statt. Auch das Netzwerk „Ärzte für Sachsen“ war wieder vor Ort und informierte zu Fördermöglichkeiten im Freistaat.

Dresden

Zur nunmehr 10. Informationsveranstaltung „STEX in der Tasche – wie weiter?“ für Medizinstudenten und Jungärzte hatten am 5. Juni 2014 wiederum das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, die Sächsische Landesärztekammer, die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen und die Krankenhausgesellschaft Sachsen ins Medizinisch-Theoretische Zentrum der TU Dresden eingeladen.

Dr. rer. nat. Frank Bendas, Referatsleiter im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) rief die Medizinstudierenden dazu auf, die Chancen im sächsischen Gesundheitswesen zu nutzen, bevor sie über eine ärztliche Tätigkeit im Ausland nachdenken. Der Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze, stellte in seinem Vortrag Organisation, Ablauf und Besonderheiten der Weiterbildung in Sachsen heraus. Unter anderem informierte er über Fördermöglichkeiten in Studium und Weiterbildung für bestimmte Facharztgebiete, in denen in Sachsen Fachärztemangel besteht. Diese meist finanziellen Anreize dürften für manche Medizinstudierenden nicht uninteressant sein (Näheres unter www.aerztefuer-sachsen.de). Abschließend gab er ihnen die Worte des Medizinhistorikers Hermann Kerschensteiner (1873 – 1937) mit auf den Weg: „Der ärztliche Beruf ist wunderlicher Natur, und immer wieder haben geistvolle Köpfe darüber nachgedacht, was eigentlich an diesem Gemisch von Wissenschaft, Kunst, Handwerk, Liebestätigkeit und Geschäft das Wesentliche ist.“

In einer anschließenden Podiumsdiskussion stellten sich nicht nur ärztliche Kollegen Fragen der ärztlichen Weiterbildung. Neben Prof. Jan Schulze waren Dr. Frank Bendas aus dem SMS beteiligt, Dr. med. Andreas Bauer als Arzt in Weiterbildung im HELIOS Vogtland-Klinikum Plauen, André Gubsch als Personalleiter im Klinikum Pirna, Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler in seiner Funktion als Vorsitzender des Ausschusses Weiterbildung der Sächsischen Landes-

ärztekammer, aber auch als Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Chefarzt der Abteilung für Gynäkologie/Geburtshilfe im Klinikum St. Georg, Leipzig, Dipl.-Med. Christine Kosch als niedergelassene Fachärztin für Allgemeinmedizin in Pirna, Dr. med. Rudolf Lehle als Ärztlicher Leiter und Chefarzt der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie im Fachkrankenhaus Bethanien Hochweitzschen/Großweitzschen und Susanne Neubert als weitere Ärztin in Weiterbildung in der Praxis von Dr. med. Frank Neubert in Lohmen. Erik Bodendieck, Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer und Facharzt für Allgemeinmedizin in eigener Niederlassung in Wurzen, moderierte die Veranstaltung. Die älteren Mediziner ließen gedanklich die sehr ungünstigen Bedingungen in der Weiterbildung bis vor ca. 20 Jahren aufleben vor der Einführung des Arbeitszeitgesetzes. Heute

sind Weiterbildung UND Familiengründung besser vereinbar, wobei es natürlich auch hier Unterschiede je nach Weiterbildungsstätte und Fachgebiet gibt.

Herr Dr. Bauer sieht den Erfolg der eigenen Weiterbildung auch von den eigenen Ansprüchen und dem Engagement abhängig, zum Beispiel nach Feierabend sein Fachwissen noch zu vertiefen. Herr Gubsch schilderte als Personalleiter die Bemühungen seiner Klinik, wenn möglich auch Teilzeitwünsche und Wünsche nach Erziehungszeiten der Ärzte zu ermöglichen, um kompetentes Personal zu halten. Frau Neubert hat die Erfahrung gemacht, dass Familie und Weiterbildung im niedergelassenen Bereich besser in Einklang zu bringen sind als in der Klinik. Dies konnte Frau Kosch nur bestätigen, die noch einmal für die selbstbestimmte Tätigkeit als Hausarzt warb. Vor, während und nach der Vortragsveranstaltung



Reger Andrang am Informationsstand der Sächsischen Landesärztekammer

© SLÄK

bestand die Möglichkeit, sich an den Informationsständen der Körperschaften und von 17 sächsischen Krankenhäusern zu informieren und Fragen gleich vor Ort zu stellen. Die Studierenden nutzten diese Möglichkeit sehr intensiv, sodass die sächsische Ärztekammer diese Veranstaltung auch im kommenden Jahr wiederholen wird.

Dr. med. Patricia Klein
Ärztliche Geschäftsführerin